

Text: wurde von Susanne Keller für Musicisti verfasst

La voce femminile aus Lautsprecher I: Virginia Meda Speccamela

La voce maschile aus Lautsprecher II: Angelo Limone

Geräuschkulissen in Begleitung der Stimmen: -Aufnahmen aus Verona IT: Ausschnitte aus Oper la Traviata (Arena), Getränkeverkäufer im Teatro Romano, Restaurantgespräche -Aufnahmen aus Venezia IT: Meeresrauschen, fahrende Vaporetti, Brunnen, Strassengespräche, Geigenspiel -Aufnahmen aus Sirmione, Lago di Garda IT: Vogelgezwitscher aufgenommen bei den Grotten di Catullo/Römische Ruinen

DEUTSCHE ÜBERSETZUNG (von Susanne Keller)

"Die Stimme des Werks":

Erster Akt:

Erste Szene:

Kommen Sie herein in das Kunstwerk, kommen Sie herein mit Ihren Gedanken, mit Ihrem Blick und Ihrer Fantasie.

Zweite Szene:

Der Wind weht und lädt Sie ein. Kommen Sie herein in die Schönheit welche das Leben zu bieten hat.

Die Schönheit welche man mit dem Herzen sieht.

Dritte Szene:

Unter der Gitarre auf der linken Seite gibt es helle und farbige Blumen vor der Dunkelheit. Beide zusammen reflektieren das Leben.

Vierte Szene:

Auf dem Gemälde vorne links: Das Obst, die Kirsche, die Pflaume, der Pfirsich, die Aprikose, die Traube, die Trauben, die Kastanie, der Apfel, die Nektarine, die Weissweingläser, ein Teller für die Eier mit dem Obst, die Schmetterlinge, die Raupe, Das Schachbrett mit den Buchstaben, eine Fassade mit Gemäldefragmenten, die Erdbeeren, eine Fassade des Himmels, einen Blumenstrauss, die Melone, die Vögel, die Orange, der Obstkern, die Datteln, das Bisquit, die Brombeeren, der Panettone, die Muschel, die Zwetschge, ein paar Blumen, die Schnecke, das Laub.

Zweiter Akt:

Erste Szene:

Die Vaporettis überqueren die Flüsse unter den Brücken hindurch und kommen gerade am anderen Ufer an. Die Erde bewegt sich und Neues beginnt zu wachsen.

Es fühlt sich wunderbar an mit den nackten Füßen über das samtene Moos zu gehen.

Zweite Szene:

Der Wind weht und das Schiff fährt auf den See, dort wo sich das Blau des Himmels vertieft.

Das Grün und die römischen Ruinen - die Vögel singen und ein schöner Tag beginnt.

Dritte Szene:

Der Text über die römischen Ruinen (aus Wikipedia):

Die Grotten des Catullo gelten als die grösste und besterhaltene römische Villa im nördlichen Italien. Das Gebäude bedeckte einen Grundriss von 167 Metern Länge und 105 Metern Breite und bot insgesamt 20.000 Quadratmeter auf drei Stockwerken verteilt. Der Haupteingang lag auf der Südseite, auf der sich auch die Badeanlagen befanden. Die Längsseiten waren mit überdeckten Veranden ausgestattet, die Panoramaterrasse auf der Nordseite bot einen Blick auf den See.

Vierte Szene:

Ein Schiff voll mit Passagieren legt ab und fährt auf den See.

Die Luft flimmert in der Sonne und das Wasser erfrischt die Haut.

Auf dem Grund findet man diverse Sachen, man findet sich selbst.

Wie tief ist das Meer?

Dritter Akt:

Erste Szene:

Das Meer und das kollektive Unbewusste

In das Sternenmeer, den Blick auf das Meer in uns drin, rund um uns herum.

In dem Meer in dem wir treiben und Sand auf den Boden sinkt.

Lichtstrahlen der Sonne werden vom Wasser gebrochen und der Mond streichelt silbern die Wellen.

Er erhellt die Nacht und erzählt Geschichten vom Tag.

Vierter Akt:

Erste Szene:

Alle Seiten vom Leben und sich selbst kennen.
Der Tag hat vieles ans Licht gebracht.
Die Sonne scheint warm und angenehm.
Sie strahlt bedingungslose Liebe.
Sonnenbrille, Sonnencreme, Bikini.
Geschmack von Salz.

Zweite Szene:

Dieses Lied, ich liebe dieses Lied, es wird von den Menschen geliebt.
Die Sonnenseite des Lebens.
Dort wo sich der Mond und die Sonne streifen.
Dort wo die Angst dem Vertrauen Platz macht.

Dritte Szene:

Eiscreme, bergeweise Eiscremesorten, die Fülle des Lebens, die das Klavier spielt, die zwei Gitarren, sie bewegt sich wirbelnd, lebt und lässt den Herzschlag schlagen.

Vierte Szene:

Die Flöten spielen und die Stimme vibriert.
Ich stehe hinter dem Bühnenvorhang geschrieben, ich die Stimme des Werks.
Ich tauche ein in das Meer und in die Wellen vor mir.

Fünfter Akt:

Erste Szene:

Dunkle Nacht, magische Nacht.
Alles ist da, die Leute, die Dialoge, halten Sie die Muschel ans Ohr und hören Sie die Gespräche, die Dialoge.
Ihr seit in meinem Leben und wir leben alles was das Leben zu geben hat: die "grosse" Liebe in uns, die uns verbindet, uns trägt und in der wir uns zuhause fühlen.

Zweite Szene:

Das kollektive Unbewusste und das kollektiv Bewusstsein (aus Wikipedia)

Das Kollektive Unbewusste ist ein von Carl Gustav Jung geprägter Begriff für eine unbewusste psychische ‚Grundstruktur‘ des Menschen und ein Basiskonzept der Analytischen Psychologie.
Definition des Konzepts: C.G. Jung definierte das kollektive Unbewusste als den überpersönlichen Bereich des Unbewussten: Es sei der „Teil der Psyche, der von einem persönlichen Unbewußten dadurch (negativ) unterschieden werden kann, daß er seine Existenz nicht persönlicher Erfahrung verdankt und daher keine persönliche Erwerbung ist“.[1] Die erfahrungswissenschaftliche Basis, auf der er das Konzept des kollektiven Unbewussten induktiv formulierte, bestand im Wesentlichen aus Träumen und Motiven aus der Kulturgeschichte (Religionen, Mythen, Märchen) im interkulturellen Vergleich, welche auf eine ähnliche psychische Grundlage aller Menschen schließen ließen.

Das Kollektivbewusstsein (frz. conscience collective ou commune) ist ein soziologischer Begriff der Durkheim-Schule für die geistigen Eigenschaften und Werte einer Gesellschaft, die sich u. a. in Systemen wie Moral, Recht, Gewohnheiten, Sprache, Gewissen, Wissen äußern. Es ist die „Gesamtheit der Glaubensvorstellungen und Gefühle, die allen Mitgliedern derselben Gesellschaft gemeinsam sind“. Allgemein ist auch die Rede von Volksseele, Kollektivseele, kollektiver Mentalität, Gruppenseele (und anderen Gesamtheiten geistiger Eigenschaften eines sozialen Gebildes). Das Kollektivbewusstsein bringt die „Objektivität des sozialen Geschehens“ gegenüber den individuellen Motivationen der Menschen zum Ausdruck.

Dritte Szene:

Für alle die sich loslassen, kommt etwas Unendliches.

Sechster Akt:

Erste Szene:

Die Archetypen in der Psychologie Carl Gustav Jung (aus Wikipedia)

Ein archetypisches Symbol zeichnet sich dadurch aus, dass es das menschliche Bewusstsein in Kontakt mit dem kollektiven Unbewussten bringt, wenn es in einem Menschen aktuell „lebendig“ resp. funktional ist. Symbolbedeutungen sind meist mehrdeutig und vielschichtig und hängen auch vom konkreten Kontext eines Menschen oder einer Kultur ab. Symbole lösen auch Assoziationen zu geistigen Ideen aus. Beispiele für archetypische Symbole können sein: ein Kind, ein Krieger, ein Wanderer, ein Beschützer, ein Heilsbringer;

Früchte, Hausbau, Feuer und Brand, ein Fluss, ein See oder Meer. An überpersönlichen Bedeutungen (und entsprechenden Assoziationen) können hier allgemeinmenschliche und kulturspezifische unterschieden werden. Dabei gibt es Grundassoziationen, die sich in vielen Kulturen stark ähneln. Zum Beispiel: perfekte Kreise kennen alle Menschen von der Gestalt der Sonne und des Mondes wie auch von den Bahnen der Gestirne im Tageslauf. Mit diesen allgemeinmenschlichen Wahrnehmungen verbunden wurde der Kreis in den meisten Kulturen zu einem Symbol für die himmlische Sphäre und ihrer zeitlichen Kreisläufe (ihrer unendlichen Bewegung). Ringe, Kronen und Heiligenscheine oder im Daoismus der Kreis mit den Symbolen von Yin und Yang sind Beispiele konkreter Ausformungen des Kreises, mit symbolischen Bedeutungen von Unendlichkeit und Würde stiftender Verbundenheit mit einem umfassenden Ganzen.

Zweite Szene:

Das kollektive Unbewusste ist ein Ort wo sich alle neuen und alten Informationen aller Menschen anhand von dem was schon da war und ist neu formen.

Das Meer - das Sternenmeer.

Siebter Akt:

Erste Szene:

Gefühle im Bauch.

Alte Maskeraden fallen, sie verfallen und verblühen.

Überwinde sie.

Rubinrot.

Zweite Szene:

Der Fluss führt zum Strand an einen Ort wo sich Freunde treffen, die Leute, um zusammen das Lied zu hören und zu singen, um den Tanz des Lebens zu tanzen.

Dritte Szene:

Die Liebe ist ein rot schwarzes Flamencokleid.

Wenn du verliebt bist ist die Liebe ein Schmetterling.

Die Liebe fasziniert, verführt und manchmal bleibt sie ein unlösbares Rätsel.

Die Liebe ist vergänglich wie das Leben und manchmal geht sie über den Tod hinaus.

Manchmal lässt man mit der Liebe alte Lasten los.

Alles was man liebt und loslässt kommt wieder zu einem zurück.

Das was für dich bestimmt ist wird nicht einfach so an dir vorbeigehen.

Vierte Szene:

Nach einer aufregenden Nacht beginnt das nächste Abenteuer.

Die Wellen vom Meer sind manchmal hoch manchmal tief, ruhig und manchmal ist es tagelang stürmisch.

Achter Akt:

Erste Szene:

Die Indianer widmen den ersten Zug der Friedenspfeife immer der Sonne und dem Mond.

Zweite Szene:

Zwischen dem Bühnenvorhang: Viele Flöten flimmern und schimmern in der Tiefe der Nacht, am hellen klaren Tag im Himmelblau.

Die Flöte wurde früher aus Knochen, dann aus Holz angefertigt. Die Flöte ist ein altklassisches Instrument und von ihr gibt es unendlich viele Typen.

Dritte Szene:

Der Bühnenvorhang ist aufgegangen.

Schicht nach Schicht.

Hier befindet sich die Melodie welche auf der runden Bühne im Amphitheater das Publikum durch den Abend begleitet.

Sie verführt mit unzähligen Bildern in Ihre Fantasie.

Es sind die bildlichen Projektionen/projizierten Bilder auf eine Stadt die sich selbst verkauft.

Neunter Akt:

Erste und letzte Szene:

Der Wind weht und verabschiedet sich von Ihnen.

Ich hoffe, dass Ihnen die Vorstellung gefallen hat und wir uns im Kreislauf des Lebens wieder treffen werden.

ENDE